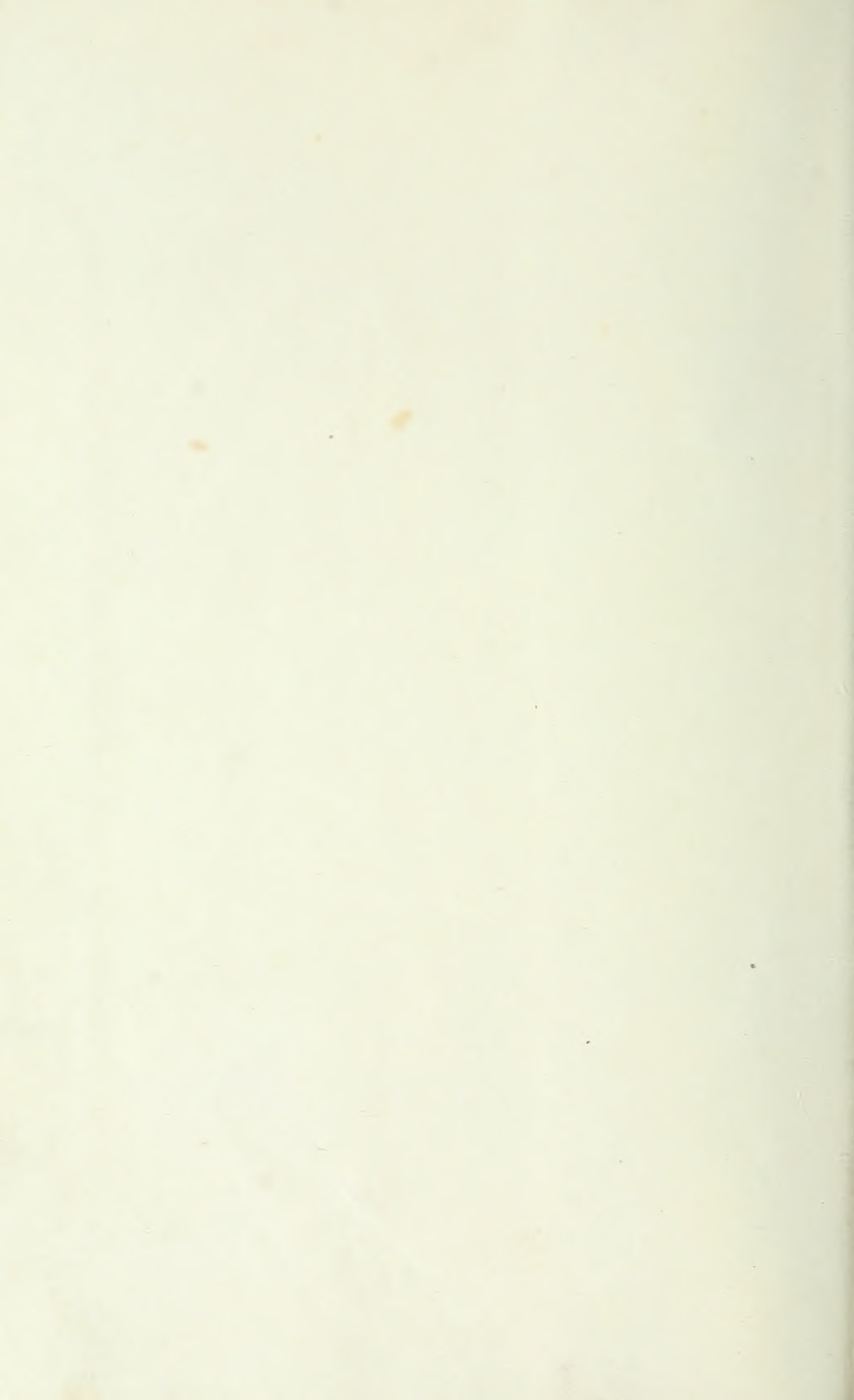






SCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS
IN BERLIN.



Dr. PHILIPP BLOCH:

DIE KABBALAH AUF IHREM HÖHEPUNKT UND IHRE MEISTER.



DRUCK VON ADOLF ALKALAY & SOHN, PRESSBURG.
1905

SCHRIFTEN DER „GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS“.

DIE KABBALAH AUF IHREM HÖHEPUNKT UND IHRE MEISTER.

VON

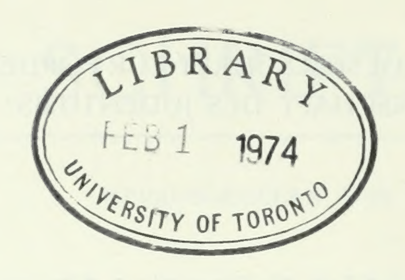
Dr. PHILIPP BLOCH.





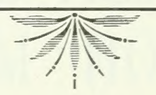
DRUCK VON ADOLF ALKALAY & SOHN, PRESSBURG.

1905





Die »Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums« überlässt den Herren Verfassern die Verantwortung für die in deren Werken vorgetragenen wissenschaftlichen Tatsachen und Meinungen.



In dem hier vorliegenden Aufsatz gelangt der Vortrag zum Abdruck, der am 26. Dezember 1904 bei der Generalversammlung der »Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums« in Berlin gehalten wurde. Doch sind dabei einige unerhebliche Modifikationen vorgenommen worden. Das rhetorische Beiwerk, mehr auf Hörer als auf Leser berechnet, kam in Fortfall. Dafür wurde in Abschnitt VI eine kurze Übersicht über die wichtigsten spekulativen Lehren der Lurjanischen Kabbalah hinzugefügt, auf deren Darstellung der Vortragende verzichtet hatte, um nicht das Zeitmass des Vortrages über Gebühr auszudehnen.

Posen, März 1905.

Der Verfasser.

חכמת הקבלה מיועטה יפה ומקשטה האדם ורובה
קשה שהכרוך אחריה תבטלהו משאר החכמות היקרות

»Ein wenig Kabbalah tut gut und ziert den Menschen; zu viel davon beschwert; wer sich zu tief mit ihr einlässt, bleibt in den anderen wichtigen Wissenschaften zurück«.

Joseph Salomo Delmedigo im מצרף לחכמה (Ausg. Basel, f. 21 a, Ausg. Odessa, S. 60).



Als der Pseudomessias Sabbathai Zebhi am 14. September 1666 vor dem Sultan Mohammed IV. in Konstantinopel stand und für seinen Kopf zwischen dem Turban und einer Schwertprobe zu wählen hatte, war für das Judentum — und wohl auch darüber hinaus — ein sehr kritischer Moment eingetreten. Hätte der Schwärmer, wie wahrscheinlich beim Beginn seiner Laufbahn, den guten Glauben an sich und seine Sendung noch besessen, hätte er es auf ein Martyrium ankommen lassen, so hätte sich unzweifelhaft vom Judentum eine neue Religionsform mit einem kabbalistischen Messias, als Mittelpunkt alles Glaubens, als Urquell aller Seligkeit und Sittlichkeit, losgelöst. Die jüdische Volksseele war damals für religiöse Erregungen überaus empfindlich und empfänglich, sie stand unter dem Druck einer Wahnidee. Man lebte nämlich in dem Wahn, in der sicheren Erwartung, dass irgend ein Erlösungsereignis unmittelbar bevorstehe, dass das längst verheissene Heil, das neue Zion im Anzug begriffen sei[1]). Die aus solcher Wahnidee hervorgegangene Bewegung war im Orient aufgekommen, hatte merkwürdigerweise die geschäftsgewandten, weltkundigen Juden spanischer Herkunft, die sogenannten Portugiesen, vornehmlich ergriffen, zog

---

[1]) S. Jost, Gesch. des Judent. u. s. Sekten III, S. 216 ff.; Graetz, IX[3], S. 293, Anm. 3, — Asarjah de Rossi מאור עינים cap. 43. — In der Einleitung zum עמק המלך (הקדמת המחבר cap. 9, 14a), wo der Verfasser von den

selbst die hochgebildeten Glaubensgenossen Italiens[1]) in ihren Bann und wurde wie ein Flugfeuer auf die deutschen und polnischen Ghettos hinübergeweht. Das ganze Wahngebilde selbst, eigentlich eine Profanation des messianischen Religionsideals, indem es einen religiösen Wert in ein materielles Tagesinteresse umsetzt, ruhte wesentlich auf mystischem Grunde.

Kabbalistische Lehren und Anschauungen, unter denen der Erlösungsgedanke eines der wichtigsten Probleme bildet, begannen gegen das Ende des 16. Jahrhunderts aus der weltverlorenen Abgeschiedenheit vereinsamter Studierstuben in die Gassen der Ghettos einzuströmen. Man hatte ehedem die Kabbalah vor der Berührung mit der grossen Menge sorgsam gehütet,[2]) sie war überhaupt nur Wenigen zugänglich und eigentlich nur durch den direkten Verkehr mit dem Propheten Elijahu zu erlangen, der sich eigens dazu vom Himmel herabbemühen musste.

Wundertaten des Mose, des Bruders von Chajjim Vital, erzählt, heisst es: וכן זה הזקן בא אל החכמים לעתים מזומנים ביום טוב או כשיש איזה חלום בא ומגלה להם דברים נוראים מקץ גאולתנו שאין לכותבם וכבר פירש מאמר אחד מהזוהר נפלאות מהקץ הפלאות מגאולתנו אמן ואמר כי קרובה ישועתנו לבא.

[1]) Dass die Juden Italiens allgemeine Bildung in sich aufgenommen und sich für die Literatur ihres Landes interessierten, beweisen die Schriften von Asarjah de Rossi, von Leon da Modena, von Dichterinnen, wie Sarah Coppia Schulam, Deborah Ascarelli usw. Aus der Vorrede des Immanuel ben Jekuthiel Benevento, Verfasser des לוית חן, zum מערכת האלקות Mantua 1558, ist zu ersehen, dass die Juden Boccaccio und italienische Chroniken gelesen haben.

[2]) Levi Ibn Chabib sagt in seinen שו"ת Nr. 8, (16 d) mit spezieller Beziehung auf die Seelenwanderung: האמנם לדרוש בה ברבים נראה ודאי שהוא דבר בלתי הגון מאד כי לא טובים אנו מאבותינו ורבותינו ע"ה אותם שכתבוהו בספריהם לעולם לא דברו בה כי אם ע"ד רמז וחדה וכתבו עליה שהיא סוד גדול ולשון הרמב"ן ז"ל בפירוש איוב יע"ד שכתב שם וכו'. Bei der ältesten Drucklegung kabbalistischer Werke, wie des Sohar u. a., erhob sich stets von allen Seiten ein Sturm gegen ihre Ver-

Nunmehr, zumal auch die Druckerpresse den Sohar und andere kabbalistische Schriften in das Publikum warf, fand sie immer weitere Verbreitung, übte durch den pikanten Reiz des Geheimnisvollen und Rätselhaften eine grosse Anziehung auf das Volksgemüt aus und zwang allmählich durch die Macht der Suggestion, mit der die für jede Gelegenheit abgewogenen Gebetsformeln, die genau abgestimmten Ritualien bei Geburt und Tod, die Schutzzettel

---

öffentlichung, wie man aus den eifrigen Beschwichtigungsversuchen der Herausgeber in den Vorreden entnehmen kann. Man vergleiche die Vorrede des Korrektors zum Sohar, Mantuaner Ausgabe, und das Rechtsgutachten des Isaak de Lattes zugunsten des Sohardruckes (in allen Soharausgaben abgedruckt). Interessant ist die bereits angeführte Vorrede des Korrektors Immanuel Benevent zur Mantuaner Ausgabe des מערכת אלקות 1558; er sagt dort S. 3b: ועתה למה תרצדון הרים גבנונים לנתוש ולנתוץ ולהאביד ולהרוס כרם חמר ענו לה כל האנשים הרואים את כבודה — העצב נבוה נפיץ זה החבור? אם כלי אין חפץ בו ספר התקונים שחבר התנא האלקי רשב״י ז״ל? כי באו הרועים נגדם במקלותיהם ובתרמיליהם כוננו חצם על יתר לירות במו אפל לישרי לב המדפיסים . . . . ועתה שממנו לוקח מחמד עינינו והיה לשרפה מאכלת אש ולא נוכל להתעסק בהויות אביי ורבא*), והפוסקים עוד אינם כי סגרו על מסגר ומי יודע אם לרוב ימים יפקדו ושלח ה׳ בחמלתו עלינו הספרים האלה למחיה להיות לנו לעינים ביום ענן וערפל באו הרועים ויגרשום איש כלי מפצו בידו וכבו גחלתנו אשר נשארה לבלתי השאיר לנו שם ושארית אם גם מאת זה נצא מי שתורתו אומנתו שדוד מה יעשה? איזה ספר יראה יבין לדעת כבוד ה׳ והדר גאונו כבוקאגיו או דברי הימים של מלכים? וכי תאמרו שאין לגלות דברים שהם כבשונו של עולם משום כבוד אלקים הסתר דבר וכו׳.
Die Approbationen späterer kabbalistischer Publikationen pflegen immer noch darauf hinzuweisen, dass man die Geheimnisse der Kabbalah eigentlich nicht öffentlich verkünden dürfe; so die Approbation des Lippmann Heller (תוספות יום טוב) zum עמק המלך, und die Erklärung seines Kollegen Josua Heschel ben Josef, dass er nur darum das Buch עמק המלך empfehle, das die Lurjanische Kabbalah verbreite, weil es eindringlich zur Busse mahne und die Feier des Sabbaths besonders hervorhebe. — Das Verbot, die Geheimlehre weiteren Kreisen mitzuteilen, geht in seinem Ursprung auf Chagigah 11b 13a (Mischnah c. 2. §. 1) zurück.

*) Vom Jahre 1553 ab wurden in Italien alle Talmudexemplare von der Inquisition verbrannt.

gegen Krankheiten, Kameoth, auf die grosse Masse wirkten, alle Lebensgewohnheiten und Lebensanschauungen der Judenstrasse unter ihre Herrschaft.

Die suggestive Kraft der Geheimwissenschaft und der Anstoss zu ihrer Popularisierung war von einem Manne ausgegangen, der die Reihe der schöpferischen Kabbalisten des 16. Jahrhunderts schliesst und mit welchem die Kabbalah ihren Höhepunkt erreicht, Isaak ben Salomo Lurja Aschkenasi, genannt Ari[1]) oder Ri hakodesch. Seit Moses Maimonides gab es keinen Namen, der sich im Judentum einer so allgemeinen Popularität und einer solchen Verehrung erfreuen durfte, als der Ri ha-kadosch, kein anderer Lehrer hatte einen so tiefgreifenden Einfluss auf alle Äusserungen des jüdischen Lebens erlangt, einen Einfluss freilich, der nicht in jeder Hinsicht als ein vorteilhafter zu rühmen ist und schliesslich dazu führte, die Geister durch absonderliche Phantastereien zu veröden und zu verblöden, und der erst durch Moses Mendelssohn wirklich beseitigt wurde; auch von diesem nur für das westliche Europa, während für Halbasien, ja schon jenseits der Weichsel, dieser Einfluss noch heute fortwirkt.

Isaak Lurja muss jedenfalls ein merkwürdiger Mensch gewesen sein, der allem Anschein nach durch die Macht seiner Persönlichkeit faszinierend auf seine Schüler gewirkt hat. Während die grossen Talmudisten Safets, freilich steinalte Greise von 100 und von 80 Jahren, mit wohlwollender Gönnerschaft auf den jungen Mann herabblickten, haben seine Schüler ihn in die Höhe getragen und seine Person in phantastischen Nebel getaucht. Vom Rankenwerk der Sage, die schon bei seinen Lebzeiten einsetzte, ist sein

---

[1]) Ari ארי״ ist die Abkürzung für אדונינו ר׳ יצחק oder אלהי ר׳ יצחק und spielt mit der Bedeutung des Wortes »Löwe«, wesshalb seine Schüler גורי ארי »die Jungen des Löwen« sich nannten oder so genannt wurden. רי״ ist die Abkürzung von ר׳ יצחק.

Leben und seine Lehre so dicht umschlungen, dass der Kern der Tatsachen fast gar nicht mehr herauszuschälen ist. Die Tragik eines frühen Todes — er starb 38 Jahre alt — hat dazu beigetragen, die Stimmung für ihn auch in talmudischen Kreisen zu verklären, so dass man sich für eine Darlegung seiner Lebensgeschichte und seines Lebenswerkes mit sehr schwankenden Unterlagen und nicht ganz einwandfreien Zeugen begnügen muss.

I.

Isaak ben Salomo Lurja Aschkenasi ist um 1534 in Jerusalem geboren[1]) und stammt aus einem hochangesehenen

[1]) Die hier gegebene Darstellung hat zu ihrer Unterlage in erster Reihe ein handschriftliches Werkchen, das noch nicht veröffentlicht ist, תולדות הארי״. Die Handschrift gibt einen etwas reicheren und folgerichtigeren Inhalt, als das unter diesem Titel bisher bekannte Buch und weicht auch in manchen Einzelheiten von ihm ab. Unter dem Titel תולדות הארי״ oder שבחי הארי״ kursierten nämlich bisher drei Briefe von Schlimmel Strassnitz, an seine heimischen Freunde gerichtet, welche natürlich in unserer Abhandlung hier ausgiebig benutzt sind. Dieselben sind zuerst von Josef Salomo Delmedigo in einem Sammelband, der mit dem בחינת הדת beginnt, zu Basel 1629 veröffentlicht und in dieser Gestalt öfters für sich besonders abgedruckt worden. Auch Naftali Hirsch Bacharach מרגמ״ה*) hat die Briefe in die Einleitung zum עמק המלך teilweise aufgenommen und gibt dabei zu verstehen, dass Josef Salomo Delmedigo sie, wie anderes auf die Lurjanische Kabbalah bezügliches, von ihm erhalten hat und ohne sein Wissen und Willen dem Druck übergeben (f. 7 b). In diesen drei Briefen hat Schlimmel Strassnitz den grössten Teil unseres Schriftchens excerpiert; jedoch trägt er hin und wieder die Farben etwas stärker auf und hat Einzelheiten, die weniger wunderbar und mehr natürlich sind, bei Seite gelassen. Besonders sucht er die Jahre, da sich Lurja in die Einsamkeit zurückzog, im Gegensatz zu dem Bericht der Handschrift so auszudehnen, dass Lurja's Umzug nach Safet sich

*) Diese Abkürzung weiss ich nicht aufzulösen, da die Auflösung מזרע רבינו גרשום מאור הגולה mir nicht zusagt. Ein solcher Ahne wäre nachdrücklicher hervorgehoben worden.

deutschen Gelehrtengeschlecht, dem auch der zeitgenössische, in Posen erzogene, durch kritischen Scharfsinn hervorragende Talmudist, Salomo Lurja, bekannt unter dem Namen מהרש״ל (Meharschal), angehörte. Früh starb ihm der Vater und liess die Mutter in dürftigen Umständen zurück. Die Witwe verliess daher mit ihrem jungen Sohn Jerusalem und zog nach Kairo in Ägypten zu ihrem Bruder Mordechai Frances, der ein reicher Steuerpächter war und sich des Neffen väterlich annahm. Isaak zeigte ungewöhnliche Anlagen und eine heisse Lernbegier. Er machte im Talmud bald so grosse Fortschritte, dass man auf ihn aufmerksam wurde und der sehr geschätzte Talmudist Bezalel Aschkenasi, ein Schüler des noch berühmteren David Ibn Simra, seine weitere talmudische Ausbildung übernahm. Im Alter von 15 Jahren verheiratete ihn sein Onkel, der reiche Steuerpächter, mit der eigenen Tochter. Noch zwei fernere Jahre widmete er sich dem eifrigsten Talmudstudium und

unmittelbar an seine Zurückgezogenheit anschliessen kann; indes bleibt auch nach Schlimmel's Rechnung immer noch ein Rest von 1 bis 2 Jahren, wo über Lurja nichts berichtet wird.

Wahrscheinlich ist es unsere handschriftliche Lebensgeschichte, welche ins Spanische (Ladino) übersetzt und wie Steinschneider, Hebr. Bibliogr. B. X, 1870, S. 123 angibt, zu Smyrna 1865 gedruckt wurde.

Wichtige Notizen über Lurja enthält Asulai in seinem שם הגדלים Teil מערכת הגדולים, Buchstabe י, Schlagwort רבינו האר״י Nro. 332.

Im Responsenwerk des Josef Karo אבקת רוכל befindet sich Nro. 136 eine Anfrage, welche Lurja an Josef Karo richtet, ein Rechtsgeschäft betreffend.

Ferner gibt es von Lurja drei Hymnen in dem Soharidiom zu Ehren des Sabbath oder eigentlich der drei Sabbathmahlzeiten, welche in fast allen älteren oder kabbalistischen Gebetbüchern zu finden sind: 1. für den Abend, beginnend: אסדר בשבחין למיעל גו׳ פתחין דבחקל תפוחין וכו׳, wo das Akrostich der einzelnen 20 Zeilen lautet: אני יצחק לוריא בן ששלמה א׳; 2. für den Morgen, beginnend: אסדר לסעודתא בצפרא דשבתא וכו׳ mit dem Akrostich אני יצחק לוריא; 3. für den Nachmittag, beginnend: בני היכלא דכסיפין למחזי זיו זעיר אנפין וכו׳ mit dem Akrostich ביצחק לוריא.

soll Bemerkungen zum Traktat זבחים verfasst haben[1]. Nach dieser Zeit bemerkte er einstmals in der Synagoge einen fremden Marannen, der ein eigentümliches Manuskript während des Gebetes benutzte. Lurja merkte, dass es ein mystisches Buch sei, und fragte den Fremden, wer er sei und was das Buch bedeute? Der Gefragte antwortete: er sei ein Kaufmann, der Waren nach Kairo gebracht; da er gesehen habe, dass die Synagogenbesucher Gebetbücher in der Hand hielten, wollte er nicht zurückstehen und habe dieses Buch zur Hand genommen, das er vor vielen Jahren irgendwo gefunden, aber er sei nicht gelehrt und wisse ganz und gar nicht, was es enthalte. Auf die weitere Frage, ob das Buch ihm feil sei, entgegnete der Maranne: es fehle ihm nicht an Geld; da es jedoch den Fragenden so sehr nach dem Buche verlange, sei er bereit, es ihm zu überlassen, wenn sein Onkel und Schwiegervater auf den Zoll für die eingeführten Waren verzichten wolle. So geschah es. Im Besitz des handschriftlichen Buches zog sich Lurja von allem Verkehr zurück, verweilte in einem abgelegenen Häuschen seines Hofraumes sechs Jahre, während deren er sich mit dem geheimnisvollen Buch und dann namentlich mit dem Sohar, der gerade in jener Zeit durch den Druck veröffentlicht wurde, angelegentlichst beschäftigte. Er erkannte ganz richtig, dass im Sohar und in dem altmystischen Buch Hechaloth erhebliche Textfehler sich eingeschlichen haben, aber er fühlte zugleich, dass er eine weiter gehende Askese und Zurückgezogenheit beobachten müsse, um in die Tiefe des Soharitischen Gedankenganges einzudringen. Er zog sich daher aus seinem Hofe nach Alt-Kairo zurück, in die Nähe des Nils, liess Niemanden vor sich und kehrte nur am Sonnabend in seine Wohnung zurück, wo er mit niemand anders als nur mit seiner Frau sprach und auch mit ihr, nach dem Beispiele Simon ben Jochai's, nur das allernötigste und ausschliesslich im he-

[1]) Asulai שם הגדולים a. a. O.

bräischen Idiom[1]). So trieb er es zwei Jahre, bis er den kabbalistischen Stoff ganz in sich aufgenommen und verarbeitet hatte.

Was in den darauf folgenden Jahren mit ihm vorgegangen ist, darüber fehlt jede Kunde und schweigt auch die Sage. Es ist zu vermuten, dass er alsdann in irgend ein kaufmännisches Gewerbe eingeführt worden, wie er ein solches auch bis zuletzt betrieben hat. Um 1570, vielleicht schon kurz vorher, siedelte er nach Safet über. Safet in Obergaliläa, nicht weit von Tiberias, war fast ausschliesslich von Juden bewohnt und der Mittelpunkt für die Judenschaft Palästinas geworden, wo die bedeutendsten Rabbinen und Talmudisten sich zusammen fanden. Nirgends sonst hatten sich die Existenzbedingungen für die Zugewanderten so günstig gestaltet. Die Mohamedaner jener Gegend erwiesen sich frei von Fanatismus und waren voller Respekt für die Bekenner des Judentums und ihre religiösen Lebensgewohnheiten. Dort angekommen, wurde ihm gleich nach dem Tode des Mose Corduero, eines der bedeutendsten Kabbalisten, der am 26. Juni 1570 aus dem Leben schied, der erste Rang unter den Mystikern von Safet eingeräumt. Hier hat er es zuerst gewagt, kabbalistische Lehren in öffentlicher Predigt vorzutragen und zu popularisieren. Der mehr als hundertjährige David Ibn Simra, das Haupt des Safeter Rabbinats, soll dagegen eingeschritten sein. Jedenfalls sammelte er, was bis dahin nicht ganz gewöhnlich war, zahlreiche Schüler um sich, die er in seine mystischen Lehren einweihte. Für seinen Unterricht benutzte er keinerlei Buch, sondern erteilte ihn zumeist auf Spaziergängen, die er fast regelmässig am Freitag unternahm, wobei der Lehrer mit den Schülern die zahlreichen Grabstätten der Umgegend zu besuchen pflegte.

---

[1]) Vgl. ויקרא רבה cap. 34 Ende, wo berichtet wird, dass Simon ben Jochai seine Mutter gemahnt habe, am Sabbath nur das notwendigste zu sprechen.

Es waren dies Gräber, welche die Ueberlieferung den grossen Lehrern der Mischna und des Talmud und auch biblischen Personen als Ruhelager kritiklos zugeschrieben hatte, und wo jede Ueberlieferung fehlte, wurde auch manchmal aus freier Phantasie dazu erfunden. Bei seinen Vorträgen ging er nicht etwa methodisch zu Werke, sondern griff bald das eine, bald das andere Thema heraus, oder er ging auf Fragen der Jünger ein oder gab ihnen auch schwierige Stellen im Sohar zur Erklärung und Erörterung auf. Die Jünger, die für ihren Lehrer schwärmten, notierten nicht nur alle seine Bemerkungen, sondern auch jede seiner Bewegungen, die er im Hause wie in der Synagoge vornahm, wurde schriftlich festgehalten. Doch war diese ganze Wirksamkeit von kurzer Dauer, reichte nicht über anderthalb Jahre hinaus. Die Pest brach in Safet aus und raffte schon am 15. Juli 1572 nach dreitägiger Krankheit den grossen Meister der Kabbalah dahin, im Alter von 38 Jahren.

Er lebte offenbar in sehr guten Verhältnissen, hatte in Safet ein Handelsgewerbe betrieben und noch 3 Tage vor seinem Tode mit allen Geschäftsfreunden abgerechnet und dabei bemerkt: falls mir Unrecht geschehen, will ich allen verzeihen, falls ein anderer sich übervorteilt glaubt, soll ers nur sagen, wir wollen ihn befriedigen[1]). Er war also ein Charakter von tief sittlichem Gehalt, dabei überaus wohltätig. In der persönlichen Unterhaltung muss er einen bedeutenden Eindruck hervorgerufen haben. Josef Karo, einer der grössten Talmudisten, der Verfasser des Schulchan Aruch, hatte damals 83-jährig seinen Sohn mit einer Tochter Lurjas verlobt, und an dem Verlobungsmahl im Hause Lurjas teilgenommen. Nach Hause zurückgekehrt, habe der greise Karo zu seiner Frau — wie dieselbe in späteren Jahren dem Schlimmel Strassnitz er-

[1]) Leon Modena ארי נוהם cap. 25 S. 66, worauf Geiger zuerst hingewiesen hat in Melo Chofnaim (deutscher Teil) S. XX.

zählte — sich dahin geäussert, dass Lurja doch ein hervorragender Mensch sei und ein seltenes Wissen besitze.

Ein selbständiges kabbalistisches Werk hat Lurja nicht zurückgelassen. Er hatte vorläufig auch gar nicht beabsichtigt oder war noch nicht dazu gekommen, sein System schriftlich zusammenzufassen oder auch nur seine kabbalistischen Grundsätze darzulegen; wenn überhaupt, so konnten höchstens allerlei verstreute Notizen von seiner Hand sich vorgefunden haben.

Dies etwa dürften die tatsächlichen Momente sein, um welche die geschäftige Phantasie seiner Verehrer einen so reichen und dabei eigentümlichen Sagenkranz gewoben hat, dass man sich gar nicht genug verwundern kann, wie in einer doch geschichtsklaren Zeit, die nur etwas mehr als dreihundert Jahre hinter uns abliegt, ein stiller Mann, der durch gar keine besondere Tat die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, zu einer ganz und gar legendären, mythischen Persönlichkeit sich auswachsen konnte. Wie ist dies nur möglich geworden?

II.

Um eine Erklärung hiefür zu geben, mögen einige Blätter und Blüten aus dem Sagenkranz des Lurjanischen Nimbus vorgelegt werden, welche die Richtung der phantastischen Stimmung und Denkweise zu charakterisieren geeignet sind und die auch nicht völlig übergangen werden dürfen, wo von Isaak Lurja gesprochen wird.

Der Schutzheilige der Kabbalah ist der Prophet Elijahu, wie bereits angedeutet worden. Dieser Prophet hat daher den kleinen Lurja schon bei der Einführung in den Bund Abrahams als sein Patenkind auf den Knieen gehalten; als er später die Kenntnis des Sohar sich angeeignet hatte, verkehrte Elijahu mit ihm in der intimsten Weise und gab ihm über schwierige Soharstellen den gewünschten Aufschluss.

Wenn in schweigender Stille der Nacht vom schlafenden Körper die Seele sich löst und zu höheren Regionen emporschwebt, wurde seine Seele von den Engeln des göttlichen Dienstes (מלאכי השרת) in Empfang genommen und gefragt, welchem himmlischen Vortragskursus er anwohnen wollte, und sie selbst oder Metatron geleiteten ihn zu der Vortragshalle desjenigen Talmudlehrers, nach dem sein Wunsch ihm stand. Als sein Geist eines Nachts in dem Hörsaal des R. Simon ben Jochai, des angeblichen Verfassers des Sohar, weilte, da wurde ihm eröffnet, er müsse aus Kairo fort gen Safet ziehen, um seine Lebensbestimmung zu erfüllen, nämlich den zu grossen Dingen berufenen Chajjim Vital Calabrese in die Geheimnisse der Mystik einzuweihen und ihn zu seinem Nachfolger heranzubilden. Daraufhin ging er nach Safet. Dort aber entdeckte er zu seinem grossen Schrecken, dass seine Weisheit zusammengeschrumpft sei und der heilige Geist ihn verlassen habe. Er versuchte es daher mit einer neuen verstärkten Askese und mit den üblichen Tauchbädern[1], und in der Tat strömte ihm nach einiger Zeit der heilige Geist so reich zu, wie es seit Simon ben Jochai bis auf ihn nicht mehr der Fall gewesen.

Er verstand es, die Gedanken zu lesen, wusste was im Herzen jedes ihm Gegenüberstehenden vorging, erkannte jede Sünde, jede Verfehlung, welche dieser einmal begangen hatte. Er sah es jedem an der Stirne an, wess Geistes Kind er sei und von welcher Seelenabstammung, und in welchem Stadium jede Seele auf ihrer Seelenwanderung sich befinde. Selbst auf die Seelenqualität von Tieren und Steinen verstand er sich. Als er einst mit einem seiner Jünger das Grab des Mischnalehrers Jehuda bar Ilai besuchte, machte sich ein Rabe bemerkbar, der auf einen

[1]) Hier treten zuerst סגופים (Geisselungen, Selbstquälereien) neben טבילות (Tauchbäder) als Mittel auf, um des heiligen Geistes teilhaftig zu werden.

der hinterliegenden Oelbäume geräuschvoll aufflog, die beiden Männer ängstlich zu beobachten schien und ein wiederholtes eigentümliches Krächzen anschlug. »Hast Du vielleicht den Steuerpächter Sabbathaj gekannt?« fragte Lurja seinen Begleiter. »Gewiss« antwortete derselbe, »er war ja berüchtigt als harter und grausamer Mensch, der unerbittlich selbst von den Ärmsten seine Steuern einzog, keine Rücksichten kannte und sogar die Talmudlehrer nicht schonte«. »Siehe! er ist zur Strafe seiner Grausamkeit in diesen Raben verwandelt und er bittet mich für seine Seele zu beten und sie zu erlösen. »Nein, Bösewicht,« schrie Lurja den Vogel an, »du hast dein Loos verdient, für dich bete ich nicht, fort mit dir!« Und tief betrübt flog der Rabe von dannen. — Er wusste auch zu erschauen, welche Stunde günstig und gnadenreich sei. Eines Freitags, als er wie gewöhnlich mit seinen Jüngern dahinwandelte, sagte er in vorgerückter Nachmittagsstunde zu ihnen: »Auf! wollt ihr euch mit mir jetzt nach Jerusalem begeben? ich weiss, wo die Reinigungsasche verborgen ruht, wir reinigen uns, erbauen sofort den Zionstempel und bringen das Sabbathopfer dar; denn ich sehe, dass der gegenwärtige Augenblick eine Gnadenstunde ist, die messianische Erlösung herbeizuführen«. Ganz bestürzt rief ein Teil der Jünger: Der Sabbath ist nahe, wie können wir in einer Stunde von hier nach Jerusalem kommen, das mehr als dreissig Meilen entfernt ist. Der andere Teil wiederum erklärte: wir sind bereit, mit dir zu gehen, doch wir wollen vorher nach Hause eilen, um unseren Frauen davon Kenntnis zu geben. Während dieses ratlosen Hin und Her schrie der Meister auf: Wie schade! Durch euer Säumen habt ihr dem Ankläger Grund gegeben, die Erlösung Israels zu hintertreiben: ich bezeuge bei Himmel und Erde, dass seit den Tagen des Simeon ben Jochai bis heute niemals eine so glückliche Stunde der Erlösung vorhanden war, die ihr sofort hättet wahrnehmen sollen und nun verpasst habt;

zu spät! Wer weiss, wie lange noch Israel jetzt auf seine Erlösung schmachten muss! — Ganz besonders erfahren war Lurja in יחודים d. h. Gebetsformeln, bei denen man seine ganze Andacht auf einen bestimmten Gottesnamen zu konzentrieren hatte, und durch welche man einen Toten, so man sich über sein Grab längshin ausstreckte, so weit beleben konnte, dass er auf alle Fragen Antwort gab und himmlische Geheimnisse enthüllte. Obwohl man diese יחודים sorgfältig gesammelt und in peinlichst genauer Weise nach seiner Anweisung angewendet hatte, wollte doch nach dem Tode Lurjas keines dieser Experimente glücken, kein Toter wollte nachher jemals Rede oder Antwort stehen.

Lurja verwahrte sich freilich dagegen, als ob er irgendwelche Wunder verrichtet habe, trotzdem drängten sich die Schüler zu ihm. Bis nach Damaskus drang sein Ruf zu Chajjim Vital Calabrese, der sich zwar selbst für einen gründlichen Soharkundigen hielt, aber doch begierig wurde, den neu aufgehenden, vielgerühmten Stern in Augenschein zu nehmen. Er kam nach Safet, und schon nach der ersten Unterredung schwand ihm jeder Zweifel, dass er von diesem Meister des Sohar die wunderbarsten Offenbarungen zu erwarten habe. Mit schwärmerischer Begeisterung schloss er sich dem neuen Lehrer an, der sich vergebens bemühte, seinen stürmischen Wissenseifer zu zügeln. In Vital steckte nämlich das erheblichste Seelenstück Akibas, des grössten Synagogenlehrers, und er erschien dadurch berufen, die Erlösung Israels herbeizuführen oder doch zu beschleunigen, so dass Lurja ihm kein mystisches Geheimnis vorenthalten durfte. Zu wiederholten Malen wollte ihm der Lehrer die Antwort auf eine erhabene, himmelansteigende Frage verweigern, weil einer von ihnen sich schweren Schaden als Strafe für eine derartige Eröffnung zuziehen könnte, aber Vital argwöhnte darin ein Ausweichen und gab nicht nach, bis er seinen Zweck erreicht hatte. So erlitt Vital einmal in der Nacht zur Strafe für solches Beginnen einen Schlag-

anfall, »er fühlte ein körperliches Schütteln«, so schildert er selbst seinen Zustand, »sein Kopf wurde ihm schwer, sein Verstand wurde irre und sein Mund nach einer Seite hin gekrümmt«. Am Morgen sagte ihm sein Lehrer: wärest du nicht Rabbi Akiba, so wärest du nicht heil davon gekommen. Darauf berührte er seine Lippen mit einer nur ihm bekannten Gebetsandacht, drei Tage hindurch jeden Morgen, worauf er wieder gesund wurde.

Solche Gunst, wie sie Vital erfuhr, hatte die Eifersucht seines Lehrers im Talmud, des als Prediger weithin berühmten Mose Alscheich, erregt. Er wandte sich an Lurja mit der Bitte, ihn unter die Zahl seiner Schüler aufzunehmen. Doch dieser lehnte mit dem Bemerken ab, dass Alscheich sich an seiner homiletischen Meisterschaft genügen lassen möge, sein Geist sei für mystische Intuition nicht disponiert. Da der Bittende immer stürmischer wurde, schlug Lurja vor, einen Schicksalsspruch hervorzurufen. Er wolle ihm den Weg angeben, den er auf seinen gewohnten Spaziergängen am kommenden Freitag nehmen werde; Mose Alscheich solle ihn alsdann auf der angegebenen Strasse erwarten, und falls er Lurja dort sehen und ansprechen werde, sei der letztere bereit, seinem Wunsche zu willfahren. Frühzeitig schon machte sich Mose Alscheich am nächsten Freitag auf den Weg, suchte sich einen Platz aus, an dem er den Herankommenden schon von ferne sehen musste, und wartete der kommende Dinge. Aber die Zeit verging, der Erwartete kam nicht, dem Wartenden wurden die Augen schwer und er schlief ein. Lurja kam mit seinen Schülern vorüber, sah den Schlafenden, ging weiter, kam dann wieder zurück und der Schläfer war noch immer nicht erwacht. Schliesslich, da es Abend geworden, beauftragte Lurja seine Jünger, ihn zu wecken, damit ihm kein Leid zustosse. Alscheich gab fortab jegliches Streben nach kabbalistischer Wissenschaft auf und verzichtete darauf, seine zahlreichen, vielgelesenen er-

baulichen Kommentare mit kabbalistischen Pointen zu würzen.

Mit Dämonenaustreibung aus kranken Personen scheint sich Lurja nicht besonders abgegeben zu haben; er war auch in dem einen Fall, der von ihm erzählt wird, nicht besonders glücklich, wenigstens nicht in dem Endresultat, natürlich nicht durch seine Schuld; bei solcher Gelegenheit zeichnete er Vital mit derartigem Auftrag aus, der seinerseits solche Austreibungen mit grossem Behagen vornahm.

Lurja soll auch allen seinen Jüngern verboten haben, von seinen Vorträgen und Belehrungen sich Aufzeichnungen zu machen, dem Chajjim Vital einzig und allein sollte dieses Recht vorbehalten bleiben, und nur er ausschliesslich habe als sein wahrer Interpret zu gelten. War dies wirklich der Fall, so haben sich die Schüler nicht daran gekehrt; zwischen denselben, welche sich zu einem Konventikel abgeschlossen hatten, scheint auch nicht immer das beste Einvernehmen bestanden zu haben. Auf seinem letzten Krankenlager soll er ihnen eingeschärft haben: haltet Frieden unter euch, erweiset euch gegenseitig die gebührende Achtung; so ihr euch dessen würdig machet, werde ich wieder unter euch erscheinen und euch Enthüllungen lehren, wie sie von keinem sterblichen Ohr je gehört worden. Erweiset besondere Ehre dem Chajjim Vital, denn die Lehre des Lebens ist in seinem Innern und von ihm wird die Lehre für Israel ausgehen, da er mir ein treuer Knecht ist.

Der Legendenschatz, aus dem hier einige Proben mitgeteilt werden, ist in einem Schriftchen niedergelegt, das den Titel תולדות אר״י od. שבחי אר״י führt und bisher in seiner ursprünglichen Gestalt nicht gedruckt ist. Was unter diesem Titel kursiert, sind drei sehr interessante Briefe, in denen der nach Safet eingewanderte Schlimmel Strassnitz aus Mähren ausführliche Auszüge daraus an seine Freunde

in der Heimat mitteilt. Die Briefe sind 1607—1609, etwa 35 Jahre nach dem Tode Lurjas, geschrieben; also ist das Schriftchen, aus dem der Briefschreiber schöpft, nicht lange nach dem Tode des Meisters entstanden. Schon die hier gegebenen Proben genügen, um darzutun, dass jenes Schriftchen zwar den Meister verherrlicht, aber eigentlich noch mehr den Jünger feiert. Ja, die Verherrlichung Lurjas erscheint nur als die Voraussetzung zur Glorifikation Vitals, gleichsam als der Goldgrund, auf dem sich im flimmernden Zwielicht die verschwimmende Gestalt Vitals erhebt. Man kann die Vermutung gar nicht abweisen, dass Chajjim Vital der Autor desselben ist oder doch mindestens es inspiriert hat. Jedenfalls ist die Lebensgeschichte Lurjas in ihrer sagenhaften Ausgestaltung eine absichtliche oder naïve Tendenzschrift, um die Bedeutung Vitals in der hellsten Beleuchtung erscheinen zu lassen, oder doch seine Darstellung von der kabbalistischen Theorie Lurjas als die allein echte und wahre zu begründen und zu empfehlen.

Zwei Apostel haben nämlich sofort nach Lurjas Tod für sein kabbalistisches System eine wirksame Propaganda entfaltet, Israel Saruk und unser Chajjim Vital. Der wirkungsvolle und rührige war Israel Saruk, aber Chajjim Vital überragte ihn, wie alle seine Mitschüler, durch schriftstellerische Gewandtheit, durch Kraft der Abstraktion und durch schöpferische Phantastik. Israel Saruk durchreiste ganz Europa, Italien, Holland, Deutschland usw., verkündete den Ruhm seines Meisters und verpflanzte überallhin seine Lehren, während Chajjim Vital wachend und schlafend träumte, von den Wundertaten seines Lehrers und von seiner eigenen Grösse phantasierte. Als Lurja die Augen geschlossen, hatte Chajjim Vital von allen seinen Mitjüngern die Aufzeichnungen, die sie sich gemacht, eingefordert und eingezogen und daraufhin nur s e i n e Darlegungen und Ueberlieferungen für echt und zutreffend

erklärt. Er war übrigens sein Lebenlang Tag und Nacht eifrig und unermüdlich mit der Ausführung und Durchbildung des Lurjanischen Systems beschäftigt und soll auch eine Erklärung des Sohar nach dieser Auffassung ausgearbeitet haben.

III.

Chajjim ben Joseph Vital Calabrese (geb. etwa 1542) war ein sonderbarer Heiliger, ein Asket, der seine Zeit als eine gnadenreiche und heilskräftige betrachtete, da der Messias nicht lange mehr säumen könne. Er hielt dafür, dass er als ein Seelenfunke Akibas eine besondere Wunderkraft in sich trage und daher auserwählt sei, durch Predigten zur Busse und Besserung das messianische Erlösungsheil zu bewirken oder doch zu beschleunigen[1]).

---

[1]) Der Ausführung über Vital liegt das von ihm selbst verfasste Schriftchen ס' החזיונות oder שבחי ר' חיים ויטאל zugrunde. Was sich daselbst nicht findet, geht auf תולדות האר"י oder auf die drei Briefe von Schlimmel Strassnitz zurück. Die Zeitangaben von Vital selbst scheinen nicht immer genau zu sein.

Chajjim—Vital (italienische Übersetzung von Chajjim) Calabrese ist schon vielfach ausführlich behandelt; Graetz Gesch. IX³, S. 416 ff. X², S. 125 ff, wo das harte Urteil über ihn zu lesen ist; Jost Gesch. des Judent. u. sein. Sekten III, S. 140 ff; Asulai שם הגדולים B. I, Buchstabe ח, Nr. 24.; Or ha-Chajjim von Michael Nr. 867, S. 390 (der aber über Asulai nicht hinausgeht). — Wenn Asulai im שם הגדולים a. a. O. berichtet, dass Chajjim Vital die letzte Ausarbeitung מהדורא בתרא sich mit ins Grab legen liess und dass man dieselbe durch Inkantationen mit des toten Vital Einwilligung wieder ans Licht hervorzauberte, so beruht wohl diese Angabe auf einem Missverständnis der Worte Zemach's, wenn er in der Einleitung zu seiner Erklärung der Idra rabba unter dem Titel קול ברמה erzählt: והנה בסוף שנה הראשונה שבאתי פה ירושלים תוב"ב באו לידי כמה דרושים חדשים אשר הרבה מהם אינם בשום ספר אפילו באותם שביד בנו של הרב ר' חיים ויטאל זלה"ה והם דרושים עמוקים מאד וכלם כתובים באצבע אלהים הרב ר' חיים זלה"ה עצמו בשם הרב ר' יצחק אשכנזי זלה"ה אשר אנו קוראים אותו הרב סתם בכל הספרים והנה הרב ר' חיים שם אותו בגניזה קבורים ומרוב הזמן נמחקו ונקרעו קצת מהם ובפרט הזויות וקצת הדפים והנה היו באותם הדפים דברים מפוזרים ועזרנו הש"ית והוצאתי לאור משפטי כל דרוש ודרוש ועשיתי מהם

Er scheint in der Tat einen grossen Ruf als Hexenmeister genossen zu haben, nicht nur bei den Juden, sondern auch bei den Moslemin, was er übrigens einmal schwer zu büssen hatte. Als er von Egypten zurückkehrend seinen ständigen Wohnsitz in Jerusalem genommen, verlangte eines Freitags ein vornehmer Araber, Abu Saifin, wahrscheinlich der Gouverneur von Jerusalem, ganz peremptorisch von ihm, dass er die Quelle Gichon, welche der König Chiskijjahu geschlossen und zugeschüttet hatte, vermöge seiner kabbalistischen Wissenschaft auffinde und wieder erschliesse, um Jerusalem mit Wasser zu versorgen. Die Sache schien bitterer Ernst, und Vital fand es für geraten, sich aus dem Staube Jerusalems zu machen und nach Damaskus, seinem ursprünglichen Wohnsitz, zu flüchten[1]).

Graetz erblickt in ihm einen Charlatan und Schwindler, um seine Ruhmredigkeit und romanhafte Selbstbespiegelung zu erklären. Mit solcher Charakterisierung geschieht ihm entschieden Unrecht. Ein Asket, wie Vital, kann kein gewöhnlicher Schwindler gewesen sein. Sein Blick war stets auf das Jenseits gerichtet, er hat niemals niedere, kleinlich selbstsüchtige Interessen verfolgt. Er genoss grosses Ansehen und strebte doch nach keiner amtlichen Stellung. Er lebte in engen Verhältnissen und wollte doch

---

חמשה ספרים אשר נקבו בשמות הא׳ ספר קהלת יעקב, הב׳ ספר עולת תמיד שבו כל עניני התפלה, הג׳ ספר אדם ישר כי על אשר שמו*) בקרבו קראתיו כך הוא שורש ועיקר כל הדרושים ותיקון ועיגולים כי רבו והוא חשוב אצלי יותר מכל שאר הספרים והכל הוא חדוש ותוספות, הד׳ ספר אוצרות חיים והוא ספר שלם שבך היה ובו כל דרושי אדם קדמון ושאר דרושי התיקון והדרושים מסודרים זה אחר זה בחדושי ותוספות ביאור על מה שיש לו, הה׳ ספר זוהר הרקיע ובו כל מאמר ומאמר של הזוהר מסודר בפרשיות ודפי הזוהר, והספרים הנ״ל הם מכתיבת הרב ר׳ חיים עצמו כתיבת אצבעותיו הקדושים והכל משם הרב זלה״ה וכו׳ Übrigens will Zemach einerseits sagen, dass er diese Bücher abgefasst hat, und anderseits betont er, dass er alles so in der Handschrift Vital's gefunden habe.

*) Hier muss es wohl שמי anstatt שמו heissen.

[1]) Asulai שם הגדולים a. a. O.

Niemandem seine kabbalistischen Arbeiten abtreten, so hohe Summen man ihm auch dafür bot. Ein überaus reicher, hochstehender Mann von Safet, Josua bin Nun, reiste ihm überall nach und konnte ihn durch keine Summe bewegen, ihm eine Abschrift seiner kabbalistischen Abhandlungen zukommen zu lassen. Da erkrankte Vital in Jerusalem und während er Monde lang zwischen Leben und Tod schwebte, bestach endlich Josua bin Nun den Bruder Vitals, Mose, ihm die Vital'schen Schriften zu verschaffen. Der Bruder konnte ihm nur 600 Bogen ausliefern, und Josua bin Nun bot nun so viele Schreiber auf, als er deren habhaft werden konnte, um in möglichster Eile die Abschriften anzufertigen. Gleich darauf wurde Vital wieder gesund und sein Bruder konnte nichts weiter hergeben. Diese Abschriften wurden verbreitet. Aus ihnen und aus den mancherlei Aufzeichnungen anderer Jünger lernte man die Lurjanische Kabbalah kennen. Doch Vital erhob gegen alle Theorien Lurjas, die nicht mit seinem Visum versehen waren, Einspruch und bezeichnete sie als irrig und verfehlt, ohne dass er von seinen Lurjanischen Ausarbeitungen auch nur e i n Blatt hergeben wollte Sobald wir all dies erwägen, so kommen wir zu dem Schluss, dass es sich bei Vital um keine Hochstapelei und Schelmerei gehandelt habe, sondern dass er, unbeschadet seiner geistigen Begabung und seiner ethischen Lauterkeit, trotzdem er das hohe Alter von 77 Jahren erreichte, geisteskrank gewesen, und zwar litt er an Grössenwahn, an einer dementia paralytica.

Man braucht nur einen Blick auf seine, »Visionen« unter dem Titel חזיונות oder שבחי ר׳ חיים ויטאל, eine Art Tagebuch, zu werfen, um sich zu überzeugen, dass ein Geist, der sich in so abstrusen Aufschneidereien gefiel, auf keinen normalen Zustand abgestimmt sein kann. Beständig lässt er sich von Gauklern und von Autoritäten voraussagen, dass er alle seine Zeitgenossen an Weisheit und Wissen über-

treffen werde. Zuletzt proklamiert ihn auch Lurja, freilich wie Vital selber erzählt, als für grosse Dinge aufbehalten. Nach seiner Meinung war Lurja der Messias ben Josef, d. h. der erste Messias, der sich der Messianologie zufolge aufzuopfern hat, damit der zweite und echte Messias erscheinen könne; er deutet dabei an, dass er als Inhaber der Seele Akibas in naher Beziehung zu dem eigentlichen Messias stünde, ja vielleicht am Ende es selbst sein könne.

Dazu denke man an seine wiederholten schweren Erkrankungen, soweit sie uns bekannt geworden. Als Schüler Lurjas wurde er vom Gehirnschlag getroffen; in Jerusalem hielt ihn eine schwere Krankheit nieder, während der eine Teil seiner Werke gegen seinen Willen heimlich kopiert wurde. Von einer Krankheit in Damaskus 1604 erzählt er ebenfalls, wo er 21 Tage ohne Gefühl und Bewusstsein dalag; man hielt ihn schon für tot, als er die Augen aufschlug und auf eine Frage hin äusserte: man habe ihm vom Himmel anzeigen lassen, dass die Stunde seines Todes noch nicht gekommen wäre, weil das Prachthaus, das er im Paradies bewohnen werde, noch nicht ausgebaut sei. Dann fiel er wieder in Bewegungslosigkeit und Geistesschwäche zurück, aber das Fieber begann zu weichen, die Sinne gewannen wieder Gefühl, nur der Gesichtssinn versagte noch völlig sieben Tage lang, bis auch er sich langsam wieder erholte. All dies verrät eine starke Erschütterung des Nervensystems, welche auch auf seinen geistigen Zustand ungünstig zurückwirken musste.

Im Laufe der Zeit fühlte er doch trotz seines unerschütterlichen Glaubens an die Nähe der Erlösungszeit, dass es ihm selbst nicht beschieden sei, die Sache zu gutem Ende zu führen, und er verkündete, dass ein Mann aus christlichen Landen kommen werde, dazu ausersehen, das von ihm begonnene Heil zu vollenden, ihm werde er

dann alle seine Wissenschaft mitteilen und die kabbalistischen Schriften, die echten Lehren Lurjas, die er bis dahin mistrauisch gehütet, übergeben. So harrte er auf den kommenden Mann. Wiewohl er an seinem Wohnort Damaskus wenig Anhang fand, dagegen auf allerlei Anfeindung und Gegnerschaft stiess und er mit seinen eifrigen und unaufhörlichen Busspredigten weder den gewünschten Erfolg, noch aufmerksame Zuhörer erzielte, sondern wahrscheinlich Spott und Hohn erntete, wurde er trotzdem in seiner Hoffnung nicht irre. Jedoch der Mann aus christlichen Landen kam nicht, er aber sank am 6. Mai 1620 im Alter von 77 Jahren ins Grab.

IV.

Nach seinem Tode kam der Mann aus christlichen Landen, wiederum eine merkwürdige, abnorme Persönlichkeit, der Arzt Jakob ben Chajjim Zemach. Ein Maranne, hatte er wahrscheinlich in Salamanka[1]) Medizin studiert, konnte jedoch die religiöse Heuchelei und den Glaubenszwang nicht länger tragen und flüchtete von der pyrenäischen Halbinsel hinweg. Etwa um 1619 war er nach Safet gekommen. Sechs Jahre gab er sich ununterbrochen mit unglaublichem Fleisse talmudischen Studien hin und versenkte sich dann mit ebenso grossem Eifer in die Kabbalah. Da Safet seit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts zu einem kabbalistischen Stapelplatz geworden und auf die lurjanische Lehre eingeschworen war[2]), kaufte

---

[1]) Zum Schluss des דרך עץ חיים führt Meier Popers als Vertreterin der Mordgier—Salamanka in Spanien auf, was er wohl doch nur aus den Erzählungen Zemach's erfahren hat.

[2]) Stapelplatz in dem Sinne, als Josua bin Nun die heimlich erlangte Abschrift nach Safet brachte und dort verbreitete, wie auch die Schüler Lurjas ihre Überlieferungen öffentlich lehrten und überhaupt zu Safet der Sohar und die Kabbalah in den allgemeinen Gottesdienst aufgenommen wurde, so dass hier die gesamte kabbalistische Wissenschaft zusammenströmte. (Vgl. den zweiten Brief

er alle Schriften, welche dieses System behandelten, merkte indes bald, dass er hierzu nach Damaskus an die Quelle gehen müsse. Hier fand er bei dem Sohne Vitals, Samuel, gute Aufnahme und die Schriften von dessen Vater. Er schrieb sie ab, ordnete sie, arbeitete daraus verschiedene Auszüge und Handbücher und verkaufte seine Ausarbeitungen für gutes Geld. In Jerusalem, wohin er alsdann seinen Wohnsitz verlegt hatte, fand er zu seinem Erstaunen in einer Genisah allerlei wertvolle Reste und Schriften Vitals, die er ans Licht zog, ebenfalls verarbeitete und in Abschriften weiter gab. Meier Popers aus Prag, in Krakau gebildet, den des Wissens heisser Durst zu Zemach nach Palästina trieb, lernte bei dem Letzteren die Vital'sche Schrift עץ חיים kennen. Nachdem er die einzelnen Abschnitte wiederum nach seinem Gutdünken umgestellt und umgeordnet hatte, wurde diese Rezension unter dem Titel עץ חיים[1]) abschriftlich verbreitet und galt als die echte

des Schlimmel Strassnitz von 1607). Jedoch war von den Rabbinen Safet's unter Strafe des Bannes verboten worden, die Weisheit Lurja's nach dem Auslande zu exportieren. (Vgl. den dritten Brief an Isaschar Beer, Verfasser des פתחי יה u. a. von 1606).

[1]) Das עץ חיים scheint die einzige Schrift gewesen zu sein, welche Vital vollendet, gleichsam druckreif gestellt hatte, als umfassende Darstellung des Lurjanischen Systems. Die Darstellung war so gehalten, dass die Abschnitte an Bibelverse und Ritualien geknüpft waren, deren Erläuterung gegeben wurde, alsdann folgten in besonderen Abschnitten die schriftlichen Notizen, die von Lurja selbst herrührten; zum Schluss eines jeden Abschnittes wurden die Aufzeichnungen und Überlieferungen der verschiedenen Schüler von der Lehre Lurja's mitgeteilt. Vital's Sohn, Samuel, trennte die Bibelverse von den Ritualien, teilte das Buch in 8 Abschnitte (שמנה שערים) und liess die schriftlichen Notizen Lurja's wie die Überlieferungen seiner Schüler durcheinander laufen. Erst Meir Cohen ben Juda Löb ben Benjamin Popers (gest. Adar 1662) nahm die endgültige Ordnung vor. Er hatte vier Jahre hindurch allen Stoff gesammelt, den er erlangen konnte, arbeitete die verschiedenen Rezensionen ineinander und ordnete zu Konstantinopel das עץ חיים in drei grosse Teile, und zwar 1. דרך עץ חיים, die Darstellung des ganzen theoso-

Lehre Lurjas; doch gelangte das Buch erst spät im achtzehnten Jahrhundert zu Korzec in den Druck. Ein anderer Schüler Zemach's, Nathan Spiro Aschkenasi, gewöhnlich נשי״א genannt, ordnete die Gebetserklärungen und Andachten in einem Werk מאורות נתן[1]), das aber bis heute vor Druck bewahrt blieb. Die mystischen Schriften Vitals, meist nach der Rezension und Umarbeitung Zemach's, wurden erst gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts durch die kabbalistische Presse von Korzec veröffentlicht; bis dahin kursierten sie in zahlreichen von der Hand geschriebenen Exemplaren und sind noch heute als Handschriften durchaus nichts Seltenes.

---

phischen Systems; 2. פרי עץ חיים, die Theorie der Gebete, die Kawwanoth und Jichudim; 3. נוף עץ חיים, a) die Erklärung der Soharstellen, b) der Bibelverse, c) der Ritualien, d) die Darlegung der Seelenwanderung. (Vgl. שם הגדולים a. a. O. und die Vorrede Meir Popers zum עץ החיים). Diese Darstellung drang durch und wurde allgemein als die zuverlässigste Darlegung des Lurjanischen Systems anerkannt. Erst zu Korzec wurde 1784 das עץ חיים zum erstenmal gedruckt, und zwar ist es der erste Teil דרך עץ חיים (eine Ausgabe von 1785 in meinem Besitz zeigt auf dem Titelblatt die Worte נדפס פעם שלישית, es wurden also von diesem umfangreichen Buche innerhalb eines Jahres drei Auflagen veranstaltet); dann wurde daselbst 1795 der zweite Teil unter dem Titel פרי עץ חיים veröffentlicht. Von dem dritten Teil wurden nur einzelne Abschnitte gedruckt und zwar zuerst ספר הגלגולים von David Grünhut, Frankfurt a. M. 1684; ספר ליקוטי תורה נביאים וכתובים (Zolkiew?) 1775.

[1]) Nathan Spiro Aschkenasi Sohn des Ruben David, Dajjans von Krakau, (genannt נשי״א d. h. נתן שפירא ירושלמי אשכנזי) ging als Sendbote Zemach's, um Geld für Jerusalem zu sammeln, das sich dermalen in grosser Bedrängnis befand, nach Italien und starb 1662 zu Reggio. Sein Werk מאורות נתן, in welchem er die Kawwanoth und Gebetstheorien von Lurja nach Vital gesammelt und zusammengefasst hat, ist wohl zu unterscheiden von מאורת נתן, welches ein alphabetisches Verzeichnis der kabbalistischen Begriffe und Bestimmungen von Meir Popers enthält und ursprünglich מאורת אור hiess, aber von Nathan ben Jehuda Löb Mannheim und Jakob ben Benjamin Wolff aus Wilna in Jerusalem mit Anmerkungen und Nachweisen versehen wurde und sich daher auch jene Änderung des Titels gefallen lassen musste.

V.

Die Lehre Lurjas ist also durch zwei oder gar drei Medien hindurchgegangen, bevor sie in ihrer angeblich beglaubigten Form an uns gelangte. Chajjim Vital hat sie gesammelt und systematisiert, Jakob Zemach hat sie geordnet und bearbeitet, dann hat er selbst einen Teil, einen andern Meier Popers, einen dritten Nathan Spiro redigiert. Lurja hat in keinem kabbalistischen Werk seine Anschauungen irgendwie niedergelegt; ob die vielfachen Notizen von seiner Hand, von denen öfters gesprochen wird, authentisch sind, bleibt ungewiss. Chajjim Vital sowohl wie seine Mitschüler haben das, was sie gehört, doch nur nachträglich notiert. War also Chajjim Vital wirklich nur der Sammler und Interpret des lurjanischen Systems oder vielleicht gar sein Schöpfer und Urheber? Die Ausführung und Ausarbeitung ins Einzelne gehört ihm sicherlich an, was bleibt dann noch für Lurja übrig? Wir müssen, um dies festzustellen, die mangelhaften Sammlungen der anderen Schüler, besonders die Darstellung des Israel Saruk[1]) zur Vergleichung heranziehen.

---

[1]) קבלת מהר״י סרוג ז״ל findet sich nur im Sammelband תעלומות חכמה von Josef Salomo Delmedigo f. 77 b. ff.

Der hier gegebene flüchtige Überblick des Lurjanischen Systems ist geschöpft aus Darlegungen des Josef Salomo Delmedigo in dem genannten Sammelwerk, ferner aus dem אוצרות חיים von Jakob Zemach, aus dem מבוא שערים, welches Buch ich ebenfalls dem Zemach zuschreiben möchte, und welches in einer Abschrift eines Schülers des Kabbalisten Benjamin Kohen auch als עץ חיים bezeichnet wird; endlich ist auch das von Meir Popers redigierte עץ חיים benutzt. Es gelten diese Werke als die klassischen Bücher der Lurjanischen Kabbalah, vgl. שם הגדולים T. II. מערכת הספרים Buchstabe ק, Art. קונטרס אחרון. Freilich ist auch aus diesen Werken nicht volle Klarheit zu gewinnen, sämtliche Darstellungen weichen bei den dunkeln, abstrakten Begriffen voneinander ab, und von den späteren Autoren macht jeder dem anderen den Vorwurf, den Meister falsch verstanden zu haben. Jedenfalls kann man sich am leichtesten aus dem עמק המלך des Naftali Hirsch ben Jakob Elchanan Bacharach

Saruk ist nun zwar ein rühriger Agitator und erfolgreicher Propagandist gewesen, aber ein schlechter Schriftsteller; seine Darstellung ist unbeholfen, dürr und farblos, ein Phantast ohne Phantasie. Doch vermögen wir durch diese Vergleichung immerhin zu erkennen, dass Lurja sämtliche früheren kabbalistischen Lehrbegriffe systematisch zusammenfasste, dass er neue Gedanken, allerdings seltsame Abstraktionen, hinzugefügt und hineingewebt, und dass er die Abstraktionen zu plastischen und anschaulichen Vorstellungen zu gestalten sucht. Er geht dabei vom Sohar aus, indem er an die dunkelste und unverständlichste Partie dieses Buches, an die Idras anknüpft, um sie zur Grundlage seines Systems zu machen.

Der Sohar, wie er uns gedruckt vorliegt, ist nämlich kein einheitliches Werk, er setzt sich vielmehr aus den verschiedenartigsten Bestandteilen zusammen, die sich zwar nicht ganz unmotiviert, aber doch systemlos durcheinander schieben. Die ersten Typographen, denen alle

---

orientieren. Er war der erste, der die Lurjanische Kabbalah in ausführlicher Darlegung durch den Druck (Amsterdam 1648) veröffentlicht hat und sehr heftig wegen seiner Irrtümer und mangelnden Aufrichtigkeit angegriffen wurde, wie er selbst wiederum andere Kabbalisten auch nicht glimpflich behandelt. Er hält sich spottend darüber auf, wie ein Kabbalist dem Simson die Seele des Jefeth zuschreiben kann, und wie derselbe Kabbalist, als er drei Engel sah, in dem ersten den Engel Metatron vermutete, während er sich doch darüber mit Leichtigkeit hätte Gewissheit verschaffen können (f. 4a). Er selbst schreibt allerdings noch bösere Sachen zusammen. So erzählt er, dass zu Raschi's Zeit ein heftiger Streit um den Moreh nebuchim des Maimonides entbrannt war, und dass es Raschi gelungen war, den Streit zu schlichten (f. 76a.). Seine Zitate, besonders die aus der heiligen Schrift, sind sehr ungenau; so liest er Mischle 30, 21: תחת שליש אלה רגזה ארץ und scheint dabei das אלה, das gar nicht im Text vorhanden ist, urgieren zu wollen (f. 18b) u. dgl. m. Vgl. שם הגדולים a. a. O.

späteren Herausgeber gefolgt sind, mögen dies verschuldet haben, da sie, ohne sich hierüber irgendwie zu äussern, entweder ihre handschriftlichen Unterlagen kritiklos nachgedruckt haben oder bei der Einordnung der heterogenen Stücke sich von äusserlichen Motiven leiten liessen. Die wichtigsten und wesentlichen Bestandteile sind die drei folgenden Partien:

1. Der eigentliche Sohar, מדרש דר' שמעון בן יוחאי, zeigt haggadischen Typus, er begleitet den Wortlaut der fünf Bücher Mose's mit einem erbaulichen, zumeist aus der Haggadah geschöpften, mystisch zugestutzten Kommentar.

2. Der »treue Hirt« רעיא מהימנא (pastor fido) beschäftigt sich mit der Halachah, indem er sie mystisch ausdeutet. Etwa nach der Analogie des Maimunischen ספר המצות zählt er die 613 Gebote und Verbote der jüdischen Religion auf, zieht auch das Sittengesetz hinein und stellt als erstes Moralprinzip die »Furcht Gottes« auf, so dass von da ab die Sittenbücher des Judentums von diesem ethischen Grundsatze ausgehen, während bis dahin, wie z. B. in dem Moralbuch ספר הישר von Serachjah ha-Jewani, »die Liebe Gottes« als oberstes Moralprinzip in den Vordergrund gestellt wurde.

3. Die Idras, drei zusammengehörige Abhandlungen von einer Dunkelheit und Rätselhaftigkeit, die jeder Erklärung spottet: a) Die grosse Idra אדרא רבא, d. h. die grosse Versammlung oder Sitzung, in welcher Simeon ben Jochaï seine auserwählten Jünger um sich sammelt und sich mit ihnen über die höchsten Probleme der Theosophie unterredet; b) Die kleine Idra אדרא זוטא d. h. die kleine Sitzung, welche Simeon ben Jochaï zu demselben Zweck unmittelbar vor seinem Tode abhält; c) Das Buch des Geheimnisses ספרא דצניעותא, ein freier, summarischer Abriss der beiden Idras mit Anlehnung an die ersten Verse der Genesis. In diesen drei Abhandlungen, in denen man fast eine Persiflage der Mystik argwöhnen könnte, wenn nicht

ein schwerer, heiliger Ernst auf jedem Worte lagerte, wird die Gestaltung der Welt im Symbol der äusseren Organe des menschlichen Körpers entwickelt; den schöpferischen Prinzipien werden dabei die wunderlichsten, voll und bedeutsam klingenden Namen beigelegt und dieselben darnach differenziert.

Auf die Idras, diesen besonders dunklen Grund, hat Lurja sein System gestellt. Während man bis dahin in der jüdischen Literatur mit grosser Vorliebe den Menschen als einen Mikrokosmos zu betrachten pflegte, hat er daraufhin den Gedanken umgedreht und die Welt als einen Makroanthropos d. h. »einen Menschen im Grossen« erklärt, wobei er alle Gegensätze, die übernatürlichen wie die natürlichen, auf das männliche und weibliche Prinzip zurückführt, die nach gegenseitiger Vereinigung streben und in der erreichten Vereinigung die Annäherung zur Einheit der Welt mit Gott immer mehr fördern und bewirken. Von diesem Gesichtspunkt aus verwandelt er einerseits die seltsamen Bezeichnungen der Idras, wie Urmensch, der Alte der Tage, der Langmütige, Vater und Mutter, der Kurzmütige (= Unnachsichtliche) usw. in verschiedene Stufen und Phasen des schaffenden Prinzips, und gewinnt andererseits eine grössere Reihe von Mittelgliedern, um die Kluft zwischen Gott und Welt auszufüllen oder vielmehr die göttliche und unendliche Kraft allmählich zu einer endlichen, materiellen Welt hinüber zu leiten.

VI.

Es ist ein Axiom der Kabbalah, Gott selbst aus jeglicher Betrachtung und Spekulation auszuscheiden. Gott ist in seiner Ewigkeit, Heiligkeit und Unermesslichkeit, wie er alles Dasein in sich aufnimmt und ausfüllt, so erhaben über jede dem Menschen mögliche Vorstellung, dass er auch dem Denken unnahbar bleibt. Er ist in seiner Einheit und Vollkommenheit so ganz und gar unbegreiflich, dass

wir nicht einmal das Recht haben, ihn mit einem Namen zu bezeichnen; als einzige Bezeichnung erscheint nur אין סוף »der Unendliche«, der nach keiner Seite hin Begrenzte, allenfalls zulässig. Wohin jedoch das menschliche Denken eine ahnende Welle hintreiben kann, das ist der Wille Gottes, die in ihm ruhende Schöpferkraft. Wenn auch die Kabbalah beständig von Gott spricht, so will sie doch stets darunter nichts anderes als den göttlichen Willen oder eine vom göttlichen Willen ausströmende Potenz verstanden wissen. Was ist nun der göttliche Wille, der nicht Gott selbst und dennoch mit ihm und in ihm eins und ungeteilt sein soll? Im Sinne Lurja's wird erklärt: Der Wille Gottes ist die Gesamtheit der in Gott ruhenden Ideen (עולם המחשבה).

Gott, der alles Dasein ist und alles Daseiende in sich befasst, hat, um der Weltidee eine schöpferische Entfaltung zu gewähren, sich in sich selbst zusammengezogen und damit gleichsam einen Raum leer gemacht und frei gegeben, in welchem die Ideen ein eigenes selbständiges Dasein entwickeln und betätigen können. Das ist die Lehre vom Zimzum (צמצום), von Gottes Selbstkonzentration, um welche Lurja die Kabbalah bereichert, ohne dass wir genau nachweisen können, woher er diesen neu eingeführten Gedanken geschöpft hat[1]. Der Gedanke selbst ergibt zwar eine durchaus räumliche und körperliche Vorstellung, aber eine

---

[1]) Der Gedanke des Zimzum ist wohl (ebenso, wie das meiste in der Lehre Lurja's, obwohl es manchmal sehr auffällt) aus dem Midrasch hergenommen, und zwar aus Schemoth rabbah cap. 34, 1: ולא עוד אלא שארד ואצמצם שכינתי בתוך אמה אל אמה, Pesikta di-Rab Kahana Nr. 6, 62a: ואני יורד שם ומצמצם שכינתי ביניהם למטה.

Bei dieser Gelegenheit nehme ich Anlass, ein unliebsames Versehen in der »Geschichte der Entwicklung der Kabbalah usw.« (Winter und Wünsche, Die jüdische Literatur III., S. 283; Sonderabdruck S. 65) zu berichtigen, wo der Zimzum infolge eines Missgeschickes fälschlich dem Mose Korduero zugeschrieben ist, während er zu Isaak Lurja gehört.

solche Vorstellung will nicht wörtlich genommen sein, sie dient nur zum Gleichnis für das Denken, um den Beginn der Schöpfung, der göttlichen Ausströmung zu symbolisieren und, soweit es angeht, zu veranschaulichen.

In dem derartig entstandenen Raum hat das Licht Gottes seinen Abglanz zurückgelassen, ist ein Strahl davon zurückgeblieben; er ist das »Urlicht« (אור קדמון, טהירו עלאה), welches in Verbindung mit der Schöpfungsidee sich fast gar nicht modifiziert, aber doch zur Urluft (אויר קדמון) wird, indem der unerkennbare, transzendentale Urpunkt gestaltend hervorzubrechen beginnt. Dieser Urpunkt ist der erste Buchstabe des heiligsten, schaffensmächtigen Gottesnamens des Tetragrammatons יהוה, das Jôd; sobald das Jôd (י) das Licht (אור) durchdringt, wird aus demselben die Luft (אויר), Der Urpunkt, das י (Jôd) erweitert sich zur geraden Linie zum ו (Waw), und aus י (Jôd) und ו (Waw) geht dann das ה (He) hervor, die Fläche; doch ist all dies stets nur geistig und ideal zu verstehen.

Aus dem Urlicht entwickelt sich der »Urmensch« (אדם קדמון), das Prototyp des ganzen Weltprozesses. Mit ihm setzen die zehn Sephiroth ein, deren oberste Spitze, die Krone (כתר), den Urmenschen darstellt, noch ganz unerkennbar und unbestimmbar.

Um nun zu irgendwelcher Erkennbarkeit zu gelangen, bedarf der »Urmensch« der Gewandung, eines Gefässes. So geht aus ihm der »Langmütige« (אריך אנפין) hervor, d. h. die vollkommene, unbegrenzte Liebe und Güte. Aber die von dem »Langmütigen«, der uneingeschränkten Liebe hervorgerufenen Weltkomplexe bleiben ohne Bestand, sie zerfallen, bis der Langmütige sich zu »Vater und Mutter« (אבא ואמא) differenziert, d. h. nunmehr in ein männliches und weibliches Prinzip auseinandergeht. Als bemerkenswert muss dabei hervorgehoben werden, wie die Kabbalah dem weiblichen Prinzip die Strenge, die Unerbittlichkeit, das schonungslose Recht zuschreibt, während

ihr das männliche Prinzip als Vertreter der Nachsicht, der vermittelnden Güte und Versöhnlichkeit erscheint.

Durch Vermittlung von »Vater und Mutter« erzeugt der »Langmütige« aus sich selbst seinen Gegensatz, den »Kurzmütigen« (זעיר אנפין)[1] d. h. das strenge Recht, die strafende Gerechtigkeit, welche das Gesetz der Vergeltung durchzuführen bestrebt ist. Ihm steht ein weibliches Prinzip zur Seite (זעיר ונוקביה), dessen Bestimmung jedoch nicht klar erscheint. Jedenfalls modifiziert sich der Kurzmütige, sobald er sich mit einem höheren, ihm übergeordneten Element vereinigt, zur Barmherzigkeit (רחמים), durch welche der Bestand und der Erfolg der Schöpfung verbürgt wird.

Mit der Differenzierung von »Vater und Mutter« beginnen die Schöpfungsideen sich zu personifizieren, es entstehen die Personifikationen, Parzufim (פרצופים); — ein verschwommener, sehr unklarer Begriff. Man scheint darunter personifizierte Ideale zu verstehen, von denen ein Teil männlichen Charakter, ein anderer Teil weiblichen Charakter zeigt, welche mit ihren Kräften den ganzen Kosmos beherrschen, und in denen sämtliche zehn Sephiroth sich wirksam erweisen. Vom »Vater« geht als männliche Personifikation »Ur-Israel« aus (פרצוף ישראל סבא) von der »Mutter« die weibliche Personifikation, die »Einsicht« (פרצוף תבונה), an die sich die Personifikation »Leah« (פרצוף לאה) anschliesst; die letztere steht auch mit dem »Kurzmütigen« in Verbindung, von welchem die männliche Personifikation »Jakob« (פרצוף יעקב) und die weibliche »Rahel« (פרצוף רחל) abzweigen.

---

[1]) זעיר אנפין ist der direkte Gegensatz zu אריך אנפין. אריך אנפין bedeutet nicht etwa das »lange Gesicht«, sondern ist nichts anderes als die chaldäische Übertragung des ארך אפים »der Langmütige«, der viel Nachsicht übt; demnach bedeutet זעיר אנפין nicht das »kurze Gesicht«, sondern, wenn man das Wort bilden darf: der »Kurzmütige«, der keine Nachsicht übt.

Der »Kurzmütige« mit seiner Dependenz, welche von den Personifikationen »Jakob« und »Rahel« gebildet wird, schliesst das Weltsystem Aziluth (אצילות) ab, die Welt der reinsten und höchsten Ausstrahlung Gottes; es geht nun, indem es sich zu vergröbern beginnt, in das Weltsystem Beriah (בריאה) über, d. h. die Welt der Schöpfung, welches das Weltsystem Jezirah (יצירה), d. h. die Welt der Formenbildung, aus sich heraussetzt, um als letztes das Weltsystem Assijah (עשיה), d. h. die Welt der Individualisierung, der Leidenschaften, der Schalen (קליפות) hervorgehen zu lassen.

In jedem Weltsystem wirken die zehn Sephiroth als intellektuelle und moralische Triebkräfte. Doch macht sich bei ihrer Auffassung in der Lurja-Vital'schen Anschauung eine wesentliche Verschiedenheit von der älteren Kabbalah bemerkbar. Während die ältere Kabbalah die Sephiroth als reale, an sich existierende Potenzen auffasst, betont die Lurja-Vital'sche Lehre die absolute Wesenheit des Urmenschen, des Langmütigen usw. so stark, dass die von ihnen getragenen, in ihnen sich äussernden Sephiroth ihr substantielles Sein, ihre dynamische Selbständigkeit verlieren. Die Sephiroth sind daher als die verschiedenen Energien jener absoluten Urwesen anzusehen[1]). Die zehn Sephiroth oder Energien werden meist in fünf Kategorien geschieden. Die wichtigsten und obersten sind die drei intellektuellen: 1. כתר (Krone), 2. חכמה (die schöpferische Weisheit), 3. בינה (die nachschaffende Einsicht). Alsdann folgen die moralischen Sephiroth, welche mehr oder

---

[1]) Bei den späteren Kabbalisten, wie namentlich bei Mose Chajjim Luzzato, gewinnen die Sephiroth wieder grössere Bedeutung als substantielle Potenzen, die Urwesen treten mehr zurück und werden mit den Sephiroth nachdrücklicher indentifiziert. — Die sechs moralischen Sephiroth werden auch als ו׳ קצוות genannt und behandelt (d. h. die vier Himmelsrichtungen und das Oben und Unten). Ihre Manifestation im אריך אנפין ergibt den זעיר אנפין, so dass diese sechs Sephiroth den זעיר אנפין in der Weltsphäre des אריך אנפין bilden.

weniger als Einheit aufgefasst werden: 4. a, חסד, b, גבורה, c, תפארת, d, נצח, e, הוד, f, יסוד. Endlich 5. מלכות (Herrschaft) die regsamste, fortleitende und fortpflanzende Sephirah. Dazu wird ferner nach בינה eine neue Sephirah eingeschoben: דעת (Erkenntnis), und an Stelle von מלכות wird als letzte Sephirah עטרה, zumal im Weltsystem Aziluth, öfters genannt, weniger um einem metaphysischen, als vielmehr einem bibelexegetischen Bedürfnis zu entsprechen.

In der Psychologie wird die alte, auf die Religionsphilosophie zurückgehende Seeleneinteilung beibehalten, wonach fünf Seelenkräfte unterschieden werden, und zwar: 1. נפש, die vegetative Seele, 2. רוח, eigentlich animalische Seele oder der sinnlich erkennende Geist, 3. נשמה, die Vernunftseele, die aus einem höheren Weltsystem stammt und zu diesem wieder aufstreben soll, 4. חיה, die hohe Vernunftseele, die dem Weltsystem Beriah (בריאה) entstammt, und 5. יחידה, die höchste, die Mosesseele, die zum höchsten Weltsystem Aziluth אצילות, zu Gott, sich aufschwingt. Mit besonderer Wichtigkeit wird jedoch die Seelenwanderung, Metempsychose, behandelt und die Lehre aufgestellt, dass nicht nur schuldbelastete Seelen zur Strafe ihrer Sünden oder zu ihrer Läuterung in andere Menschen oder Tiere, Pflanzen und Stein einziehen müssen, sondern auch edle und verdienstvolle Seelen, vornehmlich die hohen Geister der Vorzeit, zu ihrer Unterhaltung oder zu höheren Zwecken bald Funken, bald erhebliche Stücke ihrer Psyche auf lebende Menschen übertragen, oder sich vorübergehend mit ihnen vergesellschaften.

Am schlechtesten kommt die Kosmologie bei Lurja, wie überhaupt in der Kabbalah, weg. Sie wirtschaftet einerseits, ebenso wie die Religionsphilosophie, mit den alten Aristotelischen Ladenhütern der vier Elemente, und verwendet anderseits für den Aufbau der irdischen Welt die קליפות, die Schalen, Hülsen und Abfälle der oberen Welten. Der Kabbalah kommt es jederzeit weit mehr, als die irdischen

Erscheinungen zu erkennen, darauf an, die schwierigen Bibelstellen, die Bedeutung der Ritualien, die Wirkung der Gottesnamen und des Gebetes zu erklären und zu begründen. Sie nimmt daher an, dass das Räderwerk des Alls von den moralischen und intellektuellen Energien der oberen Weltsysteme getrieben wird, und dass die moralische Energie sich auf Erden in mechanische Bewegungskraft umsetzt. Ebenso pflanzen sich die sittlichen und frommen Intentionen, Gebete und Handlungen in ihren Wirkungen nach oben fort, lösen in den höheren Welten die oberen korrespondierenden Moralkräfte, die als מיין נוקבין[1]) öfters bezeichnet werden, aus, und indem die letzteren nach unten auf die Erde zurückwirken, setzen sie die von ihnen ausgehenden mechanischen Kräfte in solche Bewegung, dass sie der frommen Handlung oder dem richtigen Gebet entsprechend wirken müssen.

Im Zusammenhang damit steht das groteske Spiel mit den Gottesnamen, mit den Buchstaben und grammatischen Zeichen, welche teils versetzt und mit einander ausgetauscht, teils ausgezählt und bewertet werden, ohne dass man hiefür eine andere Regel angeben kann, als die blosse Willkür und den Wunsch, irgend welche Aufstellungen aus der heiligen Schrift als berechtigt nachzuweisen und zu begründen. Solche Manipulation, zuweilen durch ihren Geist ansprechend, noch häufiger burlesk wirkend, nimmt im Lurja-Vital'schen System einen überaus breiten Raum ein, umrankt und durchsetzt, wie undurchdringliches Schlinggewächs, alle Betrachtung und Beweisführung, um

---

[1]) מיין נוקבין «Weibliches Wasser» steht eigentlich im Gegen satz zum Midrasch, der Bereschith rabbah cap. 13 erklärt: מים עליונים זכרים והתחתונים נקבות; indes nimmt die Kabbalah an, dass es im Himmel männliches und weibliches Wasser gebe, und dass das letztere meistenteils durch die Gebete und frommen Werke niedergezogen werde.

sie für unser heutiges Denken und Fühlen geradezu ungeniessbar zu machen.

Eine Konsequenz dieser Lehre bilden die von Lurja aufgestellten כונות Kawwanoth, d. h. die Konzentrierung der Gedanken bei einem Gebet auf einen bestimmten Gottesnamen, und יחודים Jichudim, d. h. die Weise, den für die besondere Gelegenheit geeigneten Gottesnamen in der Wortzusammensetzung eines Gebetes hervortreten zu lassen und auszusprechen. Diese Andachtsmethoden nebst allerlei Zusätzen zu dem üblichen Gebet, wie namentlich Gebetsstücken und Gepflogenheiten für den Sabbath, haben den Lurja-Vital'schen Anschauungen Eingang in die Ghettos geschafft, den intensivsten Einfluss geübt und die weiteste Verbreitung gefunden.

Man muss gestehen, es liegt etwas Grossartiges darin, wie die Kabbalah, zumal in der Lurja-Vital'schen Fassung, obwohl sie im Grunde den Intellektualismus vertritt, die sittliche Ordnung als das höchste Grundgesetz der Weltentwicklung auf das Eifrigste nachzuweisen sich bemüht. Die höchste Intelligenz, mit welcher der erste erkennbare Schimmer des Absoluten in die Welt dringt, der »Langmütige« gilt ihr zugleich als die reinste und umfassendste Liebe חסד. Ihr gegenüber steht als Gegensatz die Idee der strengen Gerechtigkeit דין. Zwischen Beide tritt vermittelnd die Barmherzigkeit — רחמים[1]). Durch die letztere erst erlangt der Weltprozess wirklichen Bestand. Indess schwankt und schwingt der Lauf des Weltprozesses zwischen diesen Polen beständig hin und her; wenn es der Barmherzigkeit gelingen wird, ein unverrückbares, unerschütterliches Gleichgewicht herbeizuführen, dann ist עולם התקון »die Weltordnung in ihrer Vollkommenheit« erreicht, ist auch für Israel die Erlösungszeit eingetreten. Einen Abglanz, einen Reflex von עולם התקון, dieser vollkommenen Weltordnung,

[1]) Dieser Gedanke ist ebenfalls dem Midrasch entlehnt, Beresch. rabb. cap. 8. א״ר ברכיה בשעה שבא הקב״ה לבראות את העולם וכו׳.

stellt der Sabbath mit seiner heiligen Ruhe, mit seinem überirdischen Frieden und Glanz dar, während die sechs Werkeltage, an denen die קליפות die »Schalen«, die Leidenschaften walten, uns die Macht der עולם התוהו »der Welt des Wirrwarrs« fühlen lassen.

Seitdem das kabbalistische Licht der Lurja-Vital'schen Theorie in die Welt leuchtet, hat sich die Periode der vollkommenen Weltordnung עולם התקון vorzubereiten begonnen, so dass sie nicht mehr lange aufzuhalten ist. Je mehr die Kenntnis dieser Theorie sich verbreitet und je weiter sie vordringt, um so mehr wird der Eintritt der Gnadenzeit von עולם התקון gefördert und beschleunigt. Wer dazu hilft, solche Kenntnis in weitere Kreise zu tragen, erwirbt sich ein hohes Verdienst um Gott und Menschen; sobald die kabbalistische Lehre das Gemeingut aller geworden, ist die Welt erlöst — sagen die Mysten der Lurja-Vital'schen Schule.

VII.

Wer es als ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, als eine Aufgabe, des Schweisses der Edlen wohl wert, erachtet, in die dunkeln Bücher der Idras einiges Licht und Verständnis zu bringen, sie mit den anderen Teilen des Sohar zu harmonisieren, ihre seltsamen Begriffe zu umschreiben und in das kabbalistische System einzufügen, der muss von Lurja rühmen, dass er diese Aufgabe mit bewundernswertem Scharfsinn gelöst und das ganze kabbalistische Material zu einem reich gegliederten System verarbeitet hat. Die Kabbalah nahm infolgedessen einen Aufschwung und gewann eine Ausdehnung, wie sie solche vorher niemals im Judentum besessen; sie war auf ihrem Höhepunkt angelangt, den sie nicht mehr überschritten hat. Alle Philosophie war zurückgedrängt; das Lurja-Vital'sche System dominierte so sehr, dass es allein als die wahre und echte Kabbalah angesehen wurde. Die hervor-

ragenden Geister des Judentums beschäftigten sich eifrig mit diesen Theorien, die von ihnen interpretiert und weiter ausgebaut wurden; die grossen Gemeinden hielten bei der Auswahl ihrer Rabbinen darauf, dass ihr geistliches Oberhaupt nicht nur eine talmudische Autorität, sondern auch mit der Kabbalah wohl vertraut sei. In der Tat hat die Lurja-Vital'sche Schule die kabbalistischen Probleme überaus vertieft und bereichert, sie hat dem kabbalistischen Denken und Kombinieren eine Fülle von neuen Ideen und Anregungen dargeboten, — freilich glänzende Phantasmagorien, schillernde Seifenblasen! Wohl fehlt es ihr auch nicht an spekulativen Gedanken von wertvollem Gehalt; aber selbst der Genuss daran wird dem Leser getrübt und verleidet durch die alles überwuchernde Buchstabenalgebra, die für die Gottesnamen und die heilige Schrift planlos in Anwendung kommt, und durch die mehr oder minder gekünstelten Wortspiele, bei denen Silben und Zeichen nach Lust und Laune verschoben und verschroben werden. Vielleicht aber lag gerade darin, wie in ihren Gebetsformeln und Ritualien, in ihrer Empfehlung, den Sohar auch ohne Verständnis zu lesen, die suggestive Kraft, mit der die Kabbalah alle Kreise des Ghettos in ihren Bann zog. Wer kann es leugnen, dass damit schwere und böse Schatten in den Ghettos aufstiegen, dass krasser Aberglauben und schädlicher Wahn immer tiefer in die Gemüter einsickerten, dass Charlatane und Abenteurer die günstige Gelegenheit benutzten, um die Leichtgläubigkeit auszubeuten, und dadurch das Judentum kompromittierten! Wer will andererseits die wohltätigen Wirkungen verkennen, in denen die Lehre des Ri-ha-kadosch ihren Einfluss auf die grosse Menge, auf die jüdische Volksseele bekundet hat!

Sie hat eine neue Quelle des Mutes, der Kraft, zu dulden und zu tragen, den Gequälten und Verzagten eröffnet, als im 17. und 18. Jahrhundert wiederum schwere Stürme und Verfolgungen über zahlreiche Gemeinden

hereinbrachen. Die Überfülle von Hoffnung, wie sie ganz besonders durch die Lurjanische Kabbalah so zuversichtlich strömt, dass man es auf allen ihren Blättern vom baldigen Triumph Israels raunen und rauschen hört, sie hat den Glauben gehoben, die Nerven gestählt, den Blick unverwandt an den Himmel geheftet, an welchem die Hoffnungssterne dem trostbedürftigen Auge nimmer entschwanden.

Sie war es, welche durch ihr stetes Erklären und Vorhalten der menschlichen Unvollkommenheit, durch ein schematisches Ausmass der Bussübungen die Gewissen schärfte und das Pflichtbewusstsein stärkte.

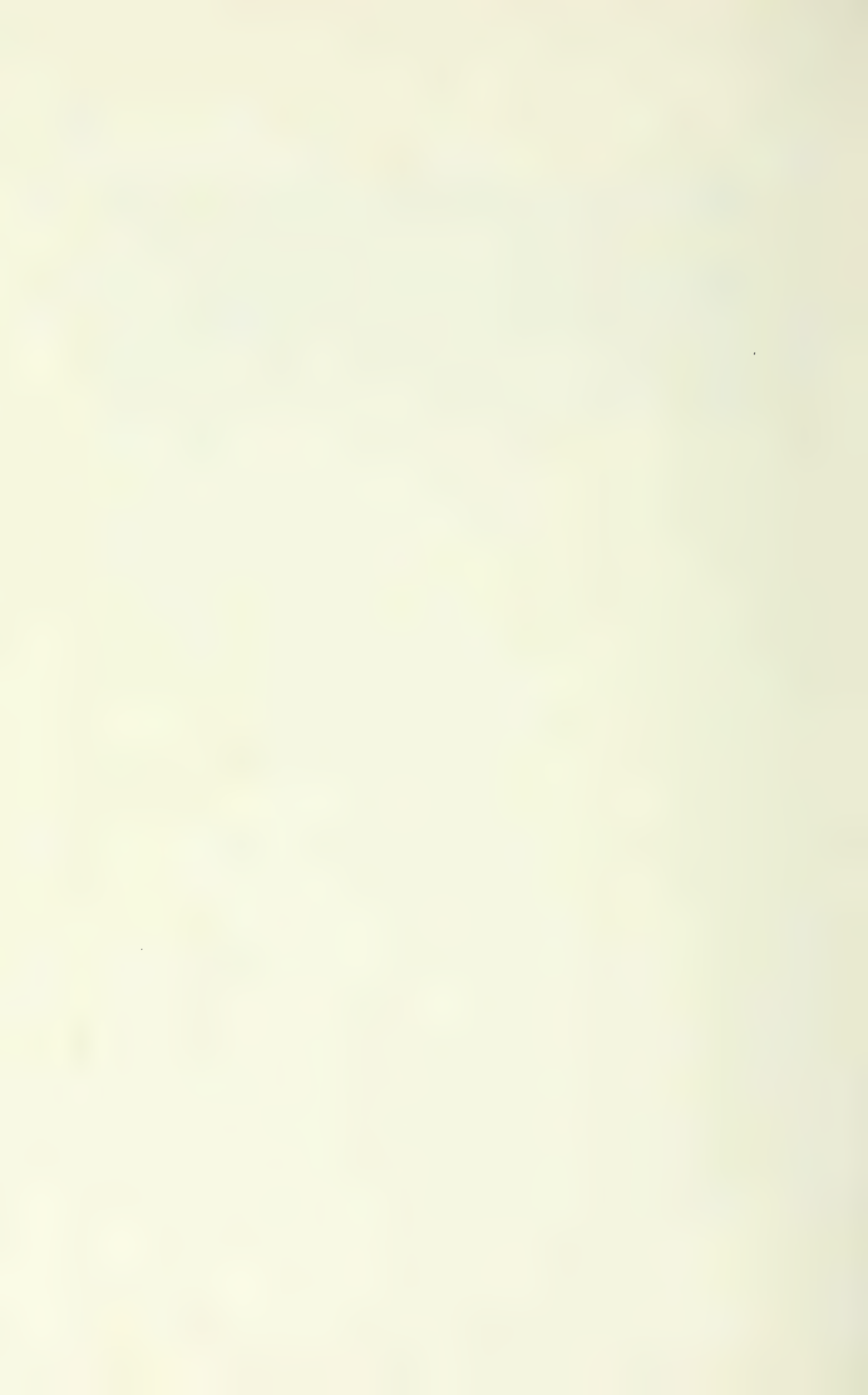
Mochten immerhin ihre Wahngebilde und Schreckvorstellungen als Motive gewirkt haben, sie war es, welche im Judenquartier, wo man den Zusammengepferchten Raum, Luft und Erwerbsgelegenheit so sehr verschränkte, dass nicht selten zwei oder gar drei Familien in einem und demselben Zimmer zusammen hausen mussten, trotzdem Zucht und Sitte aufrecht erhielt. Selbst Anstand und gesittetes Verhalten lernte man aus kabbalistischen Sittenbüchern, in denen zu lesen zum guten Ton und zur Bildung gehörte, wie z. B. aus dem ראשית חכמה von Eliah de Vidas und aus dem של״ה des Jesajah Horwitz, wo ganz vortreffliche Bemerkungen darüber sich finden.

Wenn in jeder menschlichen Brust etwas ruht, das ab und zu nach Besserem und Höherem sich sehnt, als die Alltäglichkeit bietet, wenn das Gemüt sich zuweilen Flügel wünscht, um über den Staub der Erde hinaus in die lichte Höhe einer reinen Atmosphäre sich empor zu heben, so haben die Bewohner des Ghetto, denen ausser dem Talmud alle Bildungs- und Anregungsmittel verschlossen waren, Sammlung und Spannung und Schwung in den populären Schriften der Kabbalah, in ihren Sprüchen, ihren Wortspielen und Märlein gesucht und gefunden. Sogar die Poesie, der Reiz, womit ehedem der Sabbath

das Ghetto vergoldete, hat vielleicht seine leuchtendsten Farben aus der Lurjanischen Mystik geschöpft.

Kein Zweifel! Wie man immerhin den objektiven Wert der Lurjanischen Kabbalah einschätzen will, welch schwere Misstände sich in ihrem Gefolge später einstellten, — zu ihrer Zeit hat sie in bösen, trüben Tagen an der Judenschaft eine Kulturmission erfüllt, in einem anderen Sinne freilich, als ihre Schöpfer und Meister es beabsichtigt und geahnt haben.










UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 06 24 13 019 2